



Herausforderung für Politik, Polizei und Gesellschaft

### In eigener Sache

#### Juli-Ausgabe erschienen!



#### Eskalierende Gewalt

(BS) Auf nahezu allen gesellschaftlichen Ebenen eskaliert die Gewalt: U-Bahn Schläger, Gewalt gegen Polizeibeamte, Gewalt und Kriminalität im Internet. Müssen wir die Gewaltfrage an Politik und Gesellschaft neu stellen?

Die Juli-Ausgabe des Behörden Spiegel widmet sich in einem Schwerpunktthema der Eskalierenden Gewalt in Deutschland in mehreren Beiträgen:

**Ist der Terrorismus zurück?**

*Extremisten kalkulieren mit dem Tod*

**Nicht nur Tore unsicher**

*Sicherheitsprobleme außerhalb der Stadien*

**Bedingungen verschlechtern sich**

*Es fehlen Bürgersinn, Respekt und verschärftes Strafrecht*

**Ganzheitlicher Ansatz**

*Gewalt eindämmen – aber wie?*

### Sicherheit von A bis Z in München

(BS) Ein Mal jährlich kommen in München die "Sicherheitsanbieter" auf der einen sowie die Sicherheitsverantwortlichen und Berater unterschiedlichster Unternehmen und Organisationen auf der anderen Seite zusammen. Unter der Schirmherrschaft von Joachim Herrmann, Bayerischer Staatsminister des Innern, gewinnt die Münchner Fachmesse für Schutz und Sicherheit von Jahr zu Jahr an Bedeutung. Sie ist für die Sicherheitsbranche weit über den bayerischen Raum hinaus nicht mehr wegzudenken.

Über 120 internationale Aussteller präsentieren im Rahmen der 7. SicherheitsExpo vom 7. bis 8. Juli auf mehr als 4.500 Quadratmetern Fläche aktuellste Informationen und Produkte rund um das breitgefächerte Thema "Sicherheit".

Ob neueste Notrufsysteme oder der hochtechnisierte Schutz von Firmennetzwerken - die Fachbesucher erhalten reichlich Gelegenheit, sich durch kompetente Ansprechpartner von A wie Ausweiskartensystemen und Alarmsysteme über

## SICHERHEITS EXPO München



[www.SicherheitsExpo.de](http://www.SicherheitsExpo.de)

F wie Flucht- und Rettungswege bis Z wie Zylinderschließanlagen und Zutrittskontrolle beraten zu lassen. Wie auch in den vergangenen Jahren wird das umfangreiche Angebot der SicherheitsExpo durch hochinteressante Vorträge und Tagungen abgerundet.

### Zusammen mit Innenministerkonferenz

(BS) Wolfgang Waschulewski, Präsident des Bundesverbandes Deutscher Wach- und Sicherheitsunternehmen e. V. (BDWS), bietet der Innenministerkonferenz (IMK) seine Zusammenarbeit bei der Erarbeitung einer verbindlich vorgeschriebenen Zertifizierung von Unternehmen im privaten Sicherheitsgewerbe zur Erreichung und Optimierung einheitlicher Standards an. Die IMK hatte auf ihrer Frühjahrskonferenz am 27./28.05.2010 in Hamburg ihren Arbeitskreis II (AK II) unter Ziffer 33. "Zertifizierung von Unter-

nehmen im privaten Sicherheitsgewerbe" mit der Erarbeitung möglicher einheitlicher Standards für eine verbindlich vorgeschriebene Zertifizierung beauftragt. Damit, so Wolfgang Waschulewski, baue die IMK auf der bereits im vergangenen Jahr vorgelegten Fortschreibung 2008/2009 des Programms Innere Sicherheit auf. Der BDWS habe dazu eine Stellungnahme erarbeitet, die dem AK II als Arbeitsgrundlage bereits vorliege. Eine "Superzertifizierung" sei allerdings weder notwendig noch zielführend.

### Revolution im Bereich mobiler Datensicherheit



Wie sicher sind Ihre sensiblen Daten? Schnell wird ein USB-Stick oder ein Laptop liegen gelassen. Daten kommen leicht abhanden und können in falsche Hände geraten. Schützen Sie Ihre mobilen Daten und verwenden Sie

verschlüsselte USB-Sticks und Festplatten. Die derzeit sicherste Lösung ist die High Security Festplatte HS256 von DIGITTRADE. Die gesamte Festplatte wird nach dem derzeit höchsten Standard AES mit 256-Bit im CBC-Modus verschlüsselt, die weltweit einzigartige Smartcard-PIN-Kombination macht den Zugriff für Unbefugte unmöglich.

Mehr unter: [www.digittrade.de](http://www.digittrade.de) und auf der SicherheitsExpo 2010 in München am Stand D16



## USB Sicherheit – das braucht man wirklich!

(BS) Die Sicherheitsdefizite durch die generische Plug & Play-Pforte für Peripheriegeräte wie USB Memory-Sticks, Flash Pens, digitale Kameras, Scanner, Modems etc., sind seit langem bekannt: unerwünschte Inhalte und gefährliche Programme bedrohen die Integrität der Netze und entscheidendes Know-how des Unternehmens kann unerkannt abgezogen und vervielfältigt werden (Data Loss oder Data Leakage).

Die IT-Abteilungen der Unternehmen können das Problem mit Bordmitteln nicht in den Griff bekommen. Viele Lösungen sind am Markt, diese decken aber häufig nur einen Teil der Problematik ab. Zu den Interessen aus der IT-Sicherheit kommen noch die Anforderungen des Betriebes nach Effizienz und Kostensenkung sowie die Notwendigkeit den Benutzer bei komplexeren Einsatzszenarien mit der nötigen Information in Echtzeit zu unterstützen.

Das Thema der Endgerätesicherheit (Endpoint Security) ist damit viel breiter als nur eine effiziente Zugriffskontrolle für alle Geräteschnittstellen, sei es USB, Firewire, Bluetooth, PCMCIA, Infrarot etc., zu realisieren. In der Folge führen wir eine Bestandsaufnahme durch, was eine Lösung in bestimmten Anwendungsszenarien für die Endgerätesicherheit heute leisten muss, um nicht nur einen Ad-hoc-Bedarf sondern auch die Anforderungen der späteren Projektphasen abzudecken.

### Device- und Port-Kontrolle

Wer darf welches Device (Peripheriegerät und fest verbaute Hardware) wann und wo in welcher Situation nutzen?

Für eine neue Geräte- oder Schnittstellenklasse darf kein Update vom Hersteller der Sicherheitssoftware nötig werden. Die Nutzung von WLAN oder UMTS ist beispielsweise nicht an bestimmte Nutzer gebunden, sondern abhängig von den erreichbaren Netzen (friendly net detection), den Kommunikationskosten und der Doktrin: "Zu einem Zeitpunkt nur eine aktive Netzwerkkarte".

### Content Kontrolle

Das Lesen von Word- oder PDF-Dokumenten von CD/ DVD mag



freigegeben sein, aber es muss sichergestellt sein, dass diese Dokumente keine eingebetteten Schadprogramme enthalten (embedded executables). Das vollautomatische Erkennen von Java-Skript in PDF-Dokumenten hätte Anfang dieses Jahres erheblichen Schaden verhindert. Die inhaltliche Analyse muss natürlich auf Archiven (ZIP etc.) und auf verschlüsselten Dokumenten oder Archiven mit den gleichen Mechanismen durchgeführt werden.

### Protokollierung und Alerting

Blockieren und Freigeben alleine genügt nicht, vielmehr ist bei den freigegebenen, sicherheitskritischen Aktionen auch die Protokollierung gefordert. Die Beweisbarkeit verschiedener sicherheitskritischer Aktionen ist heute in vielen Umgebungen ein notwendiger Teil der Compliance geworden. Um die Datenflut zu begrenzen, ist ein ausgeklügeltes Filterverfahren mit einfacher Administration notwendig. Bestimmte Ereignisse erfordern eine Echtzeitreaktion, wie etwa ein Alerting per Email oder SMS an einen vordefinierten Verteilerkreis. Sicher-

heitskritische Aktionen können u.a. sein:

- Datenbewegungen sensibler Daten,
- Nutzung kritischer Hardware (Devices) oder Anwendungen (Applications),
- der Zugriff von Anwendungen auf sensible Dateien,
- die Trennung der sicherheitsrelevanten Information (z.B. Vergabe eines neuen Schlüssels) von Systemmanagement-Information (z.B. Nichtverwendbarkeit eines USB-Gerätes wegen zu geringer Stromversorgung),
- Sonderfreigaben über Challenge Response oder Selbstfreigabe,
- Ausdruck (Print) sensibler Information,
- Netzwerkkontakte mit bestimmten Eigenschaften.

Alle Aktionen sind nach dem jeweiligen Nutzungskontext, etwa Uhrzeit, Wochentag etc., zu beurteilen, um die richtige Einschätzung in Echtzeit treffen zu können.

### Benchmark des Risikos

Die Protokollierung gibt die richti-

ge Auskunft über die aktuelle Risikosituation und ermöglicht es, die Risiken anonym oder pseudonym in Qualität und Quantität direkt in das Risiko-Management zu übergeben. So kann immer auf Basis der realen Situation gehandelt werden.

### Verschlüsselung sensibler Information

Die Angriffe im ersten Quartal 2010 haben die Unsicherheit vieler selbstverschlüsselnder Memory-Sticks gezeigt. Die häufig verwendete Partitionsverschlüsselung hat wesentliche Nachteile, da ein einziger Schlüssel große Datenbereiche unwiderruflich frei gibt und die Daten für sogenannte USB-Dumper vollständig offen liegen. Der Bedarf an Vertraulichkeit ist zunehmend von den Dateiinhalten und ihrer Sensitivität abhängig. Deshalb sind moderne Verfahren mit Unternehmensschlüsseln und privaten Schlüsseln ausgestattet, die je nach Berechtigung des Anwenders und der Sensitivität der Daten zu einer optionalen oder zwangsweisen Verschlüsselung der Inhalte mit den richtigen Schlüsseln führen. Die zwangsweise Verschlüsselung mit einem Firmenschlüssel reduziert das Risiko des Datendiebstahls (Data Loss) auf null Prozent.

### Kontrolle der Anwendungen

Das Monitoring aller Anwendungen, deren Start überhaupt versucht wurde, mit den authentischen Merkmalen der Anwendung und weiteren Attributen, gibt den permanenten Überblick. Die Unterscheidung zwischen erlaubten und nicht erlaubten Anwendungen erfordert aus praktischen Gründen den Einsatz von Whitelists UND Blacklists, je Benutzer, PC oder Netzwerk. So kann z.B. Skype im Hausnetz verhindert, aber im Hotel über WLAN frei gegeben werden.

### Kontrolle der verwendeten Netze

Die Netzwerk-, UMTS-Karten, WLAN-Geräte oder andere Zugangsmöglichkeiten zu weiteren Netzen, wie etwa Modems in PDAs, verbinden den Rechner mit potentiell gefährdeten Netzen. Durch die Unterscheidung zwischen erlaubten und

*Fortsetzung des Beitrages auf der nächsten Seite.*

## USB Sicherheit – das braucht man wirklich!

nicht erlaubten Netzen kontrolliert die IT-Abteilung diese Kontakte. Entsprechend des erkannten Netzes wird die gültige Security Policy in Echtzeit eingestellt– (Heimarbeitplatz, Firmenzentrale, Standort Produktion, Schulung, etc.), so dass der PC netzbasiert die richtige Sicherheitseinstellung durchsetzt und die Rechte nicht mehr am Anwender hängen müssen.

### Personalisierung von Datenträgern

Günstige Datenträger verfügen über keine eigenen Merkmale wie Seriennummern. Die Verwendung von Datenträgern in besonders kritischen Bereichen (Vorstand, Akquisition, Stabsabteilungen etc.) erfordert es aber aus Gründen der Compliance wesentliche Datenbewegungen beweisbar abzulegen. Die Personalisierung von Datenträgern für Nutzer oder Projektgruppen ist hier Voraussetzung. Den "unternehmenseigenen Datenträger" erstellt man am besten durch Personalisierung auf die Gruppe der Domänenbenutzer mit zwei Mausklicks und vermeidet dadurch auf-

wändige Verfahren der Pflege von Seriennummern und den Einkauf teurer Hardware.

### Ereignisgesteuerte Reaktion

Die unkomplizierte Integration in die bereits etablierten Verfahren, z.B. Intrusion Detection oder Help Desk, ist hier genauso wichtig wie die Möglichkeit Echtzeitreaktionen auf kritische Ereignisse zu konfigurieren, um z.B. mit dem untrainierten Anwender sofort in den Dialog zu treten und Security Awareness in Echtzeit beweisbar umzusetzen.

### Security Awareness in Echtzeit

Die Belange des Datenschutzes und der lokal gültigen Datenschutzgesetze sowie anderer branchentypischer Auflagen sind für den Endanwender nicht immer einfach zu verstehen. Zentrale Schulungen verpuffen oft, weil zu viele Inhalte, die nicht täglich angewendet werden, den Anwender überfordern. E-Learning-Systeme werden häufig nicht geeignet wahrgenommen. Die beste Lösung ist alle Vorteile miteinander zu kombinieren und die Lerninhalte oder bestimmte elektroni-

sche Willenserklärungen (z.B. Zustimmung zur Protokollierung für Compliance) direkt an die kritische Aktion zu koppeln und die Zeitspanne bis zur Wiederholung des Anwenderdialogs in der Security Policy zu verankern um eine Häufung zu vermeiden.

### Reports und Management Information

Beweisbare Compliance auf Knopfdruck reduziert die Zeit der Prüfung, spart Geld und erlaubt es, die Kernfrage "Wie sicher sind wir?" spontan und präzise zu beantworten. Revision, Auditoren, Risiko Management und die Manager des Unternehmens haben mit historischer und Echtzeit-Auskunft über alle Ereignisse, nach Standorten, Abteilungen oder anderen Kriterien sortiert, echte Mehrwerte im Betrieb und können die Unternehmensressourcen zielsicher steuern.

Diese und viele weitere Herausforderungen löst die Endpoint Security Suite der itWatch (www.itWatch.de) auf mehreren Millionen PCs täglich mit Freigaben für NATO-restricted, Verschlussa-

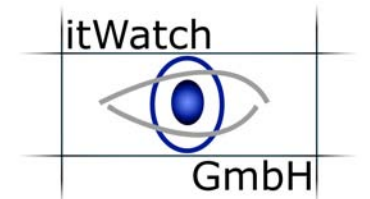
che NfD und Geheim. Sie skaliert nicht nur technisch für jede Unternehmensgröße, sondern auch für jedes Budget.

Besuchen Sie itWatch auf der **SicherheitsExpo** vom 07. – 08.07.2010 im ICM Messe München, Stand E17. Vortrag "DLP und Endpoint Security – was braucht man wirklich", 07.07.2010, 11.00 – 11.30 Uhr.

Weitere Informationen im Bereich DLP und Endgerätesicherheit unter: [info@itWatch.de](mailto:info@itWatch.de) oder Tel: +49 (0) 89 620 30 100

Weiterführende Literatur finden unter Downloads auf [www.itWatch.de](http://www.itWatch.de):

- Endgerätesicherheit - Anforderungen und Lösungen
- Data Loss Protection & Endpoint Security – Anforderungen und Lösungen: Das braucht man wirklich!



**NEU  
erschienen!**

## BOS-Führer Deutschland 2010/2011 Handbuch für Innere Sicherheit

Bestellt werden kann dieses  
Handbuch zum Preis von 49,- Euro  
unter [www.behoerdenspiegel.de](http://www.behoerdenspiegel.de)

## Gebündelte Kompetenz für kommende Herausforderungen

(BS) Die beiden ZVEI-Fachverbände Sicherheitssysteme und Wehrtechnik haben sich zum neuen Fachverband Sicherheit zusammengeschlossen. Mit der Verschmelzung bündelt der ZVEI-Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronik-industrie die vielseitigen Kompetenzen der Branche unter einem Dach. "Angesichts des operativen und technologischen Zusammenwachsens der Themenbereiche äußere und innere Sicherheit können wir den kommenden Herausforderungen so schlagkräftiger gerecht werden", erklärt Dr. Klaus Mittelbach, Vorsitzender der ZVEI-Geschäftsführung. Mit dem neuen Fachverband unterstreicht der ZVEI seine Themen- und Technologieführerschaft in den Feldern Elektronik und ITK (Informations- und Telekommunikationstechnologie) in Bezug auf die Leitmärkte Safety, Security und Defence.

"Wir bringen erstmals die technische Kompetenz von produktorientierten Unternehmen mit der Systemkompetenz von Unternehmen

zusammen, die komplexe Lösungen realisieren. Gemeinsam können wir Märkte entwickeln", so Dr. Mittelbach weiter. Der europäische Markt für Sicherheitstechnik hat ein jährliches Volumen von rund 30 Milliarden Euro. Der neue Fachverband bietet vor dem Hintergrund des operativen und technologischen Zusammenwachsens der Themenbereiche aus der äußeren und inneren/öffentlichen Sicherheit, die Möglichkeit einer breiteren marktbezogenen Aufstellung und der Chance zur themenorientierten und vom Markt gewünschten Profilierung.

"Wir vernetzen das Know-How der Unternehmen, um über bisherige Schnittstellen hinweg zu kooperieren und neue Sicherheitslösungen zu finden", erklärte Gert van Iperen (Bosch Sicherheitssysteme), Vorstandsvorsitzender des neuen Fachverbandes, die Zielsetzung. Der 90 Mitglieder starke Fachverband Sicherheit bündelt die drei Leitmärkte Safety (Schutz von Menschenleben, technische Sicherheit von Anla-

gen und Gebäuden), Security (Schutz von Infrastruktur wie Flughäfen und Energieversorgung, ITK sowie und Bevölkerung- und Katastrophenschutz) und Defence (äußere Sicherheit).

Vorsitzender des neuen Fachverbands ist Gert van Iperen. Gemeinsam mit seinen beiden Stellvertretern Uwe Bartmann (Siemens Industry, Building Technologies) und Gerhard Schempp (ESG Elektroniksystem- und Logistik-GmbH) sowie den weiteren Vorstandsmitgliedern Dr. Karsten Deise-roth (EADS Defence & Security), Dr. Markus Hellenthal (Thales Deutsch-



Der neue Fachverband Sicherheit bündelt die Leitmärkte Safety, Security und Defence.

Foto: BS/Thorben-Wengert/Pixelio.de

## Sicherheitsforschung in Potsdam

(BS) Am 1. Juli 2010 wurde in Potsdam das Brandenburgische Institut für Gesellschaft und Sicherheit eröffnet. Im Rahmen einer feierlichen Einweihung an der Universität Potsdam bekräftigten die Festredner Frau Prof. Dr. Sabine Kunst, Ministerpräsident Matthias Platzeck und Staatssekretär Klaus-Dieter Fritsche die Notwendigkeit eines wissenschaftlichen Instituts, das sich mit dem Themenspektrum Gesellschaft und Sicherheit auseinandersetzt.

Das unabhängige und gemeinnützige Brandenburgische Institut für Gesellschaft und Sicherheit (BIGS) hat im Frühjahr dieses Jahres seine Arbeit aufgenommen. Das BIGS ist entstanden unter der Beteiligung der Universität Potsdam und ihrer UP Transfer GmbH sowie der Unternehmen EADS, IABG und Rolls-Royce. Es wird vom Land Brandenburg gefördert. In einer Podiumsdiskussion wurden die Teilnehmer der Diskussion direkt gefragt, warum sie sich für die Gründung des Instituts eingesetzt haben.

Dr. Stefan Zoller (EADS) hob hervor, dass mit der Diskussion über das BIGS ein Prozess vorangetrieben wird, der in Deutschland dringend notwendig ist – der Dialog zwischen Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft über das Thema Sicherheit. Um diesen Dialog zu fördern,

unterstützt EADS das Institut, das eine Funktion als Schnittstelle zwischen den verschiedenen Bereichen einnehmen soll.

Auch Prof. Dr. Rudolf Schwarz (IABG) betonte, dass aufgrund des großen Sicherheitsgefühls in der Bevölkerung die tatsächliche Bedrohungslage vielfach außer Acht gelassen werde. Jürgen Storbeck (Innenministerium Brandenburg) und der Gründungsdirektor des BIGS, Prof. Dr. Dieter Wagner, unterstrichen die Vorteile der Mischfinanzierung des Instituts.

Eine hohe Transparenz, die für die Akzeptanz des BIGS gefordert ist, wird von der Präsidentin der Universität, Prof. Dr. Kunst, hervor gehoben. Eine Veröffentlichung der Ergebnisse und deren Vermittlung in Veranstaltungen sind daher besonders wichtig. Die Motivation und Unterstützung der Landesregierung wurde in der Rede des Ministerpräsidenten besonders deutlich. Matthias Platzeck sieht das BIGS als eine Bereicherung für den Wissenschaftsstandort Potsdam. Platzeck unterstreicht die Notwendigkeit einer "Sicherheitsforschung im Sinne einer offenen, pluralistischen Gesellschaft" und hofft, dass die Landeshauptstadt bald den dritten Platz im Ranking der Sicherheitsstandorte hinter München und Berlin einnehmen wird.

### Sicherheit hat einen Namen!



- SICHERHEITSMANAGEMENT-SYSTEME
- VIDEOANLAGEN
- ZUTRITTSANLAGEN
- ALARMANLAGEN

TITAN electronic  
errichtet  
Sicherheits-  
anlagen  
für Kunden  
mit höchsten  
Ansprüchen.

TITAN electronic 

Industriegebiet 507, A-7412 Wolfau  
Tel.: +43-3356-79290-0, Fax: DW-15  
office@titan-electronic.com  
www.titan-electronic.com

## “Beeindruckendes Engagement” in Afghanistan

(BS) Unter der Federführung des Bundesinnenministeriums sind im bilateralen Polizeiprojekt derzeit an vier Standorten in Afghanistan insgesamt 185 Polizisten aus Bund und Ländern im Aufbau der Polizei tätig. Sie schaffen die notwendigen Sicherheitsstrukturen, bilden afghanische Polizisten aus, vertiefen deren Ausbildung und leiten die Aus- und Fortbildung afghanischer Polizeiausbilder. Staatssekretär Klaus-Dieter Fritsche konnte sich während einer Reise vor Ort ein Bild von der polizeilichen Ausbildung in Afghanistan machen. Mit dem Behörden Spiegel sprach er über seine persönlichen Eindrücke und zog ein Resümee des deutschen Engagements.

**Behörden Spiegel: Wie resümieren Sie das deutsche Polizeiengagement in Afghanistan?**



Staatssekretär Fritsche (links) im Gespräch mit deutschen und afghanischen Polizeiausbildern. Foto: BS/Hans-Joachim M. Rickel/BMI

**Fritsche:** Ich bin positiv beeindruckt von dem Engagement der deutschen Polizeibeamten. Dies betrifft sowohl das bilaterale deutsch-afghanische Polizeiprojekt als auch die European Union Police Mission in Afghanistan (EUPOL).

Deutschland ist seit 2002 in Afghanistan engagiert und das Projekt ist nach wie vor Erfolg versprechend. Das erkennt man auch zum Beispiel daran, dass mit deutscher Hilfe in Masar-e Sharif eine Außenstelle der Polizeiakademie von Kabul mit einer Kapazität von 500 Ausbildungsplätzen aufgebaut wird. Allerdings haben mir die Ausbilder vor Ort erläutert, dass es im zivilen Aufbau des Landes- und dazu zählt die Polizei- noch sehr viel zu tun gibt.

**Behörden Spiegel: Gibt es einen wesentlichen Unterschied zwischen dem bilateralen Projekt und der EUPOL Mission?**

**Fritsche:** Die EUPOL AFG Mission konzentriert sich primär auf den Struktur um und -aufbau der afghanischen Polizei auf Zentral-, Regional- sowie Provinzebene. Bevorzugtes Instrumentarium ist dabei, das sog. Mentoring, also die Beratung von Führungskräften der afghanischen Polizei auf allen Hierarchieebenen. Mit der Verlängerung des Mandates der EUPOL AFG Mission im Mai dieses Jahres, konzentriert sich die Mission zudem auf die Bereiche Aus- und Fortbildung sowie Projektma-

agement. Deutschland hat sich mit seinem bilateralen Polizeiprojekt von Beginn an auf die Aus- und Fortbildung der afghanischen Polizei sowie auf Projekte im Bereich der Ausrüstung und Infrastruktur konzentriert.

Deutschland engagiert sich beim Polizeiaufbau auch auf Distriktebene, um die notwendigen Reformschritte auch in die Fläche zu tragen und somit spür- und sichtbar für den afghanischen Bürger vor Ort Sicherheitsstrukturen zu errichten.

Lesen Sie das vollständige Interview mit Staatssekretär Klaus-Dieter Fritsche in der Juli-Ausgabe des Behörden Spiegel, Seite 4.

## Kommunikation von Spezialisten für Spezialisten

(BS) Notfunk Deutschland veranstaltet in der Zeit von 24. bis 26. September 2010 eine Konferenz für LuK (Information und Kommunikation) Kräfte der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) und Amateurfunk / Notfunk.

Die Veranstaltung unter dem Namen EuREC-DL (European Radio Emergency Communication Conference) findet im Kreis Groß Gerau statt.

Ziel der Veranstaltung ist es Inte-

ressierte aus beiden Bereichen zusammen zu führen und eine Austauschplattform für den LuK Bereich zu generieren. Die Veranstaltung setzt sich aus Konferenzen und Ausstellung zusammen.

Weitere Informationen und Anmeldung zur EuREC-DL sind unter folgendem Link zu finden:

[www.eurec-dl.de](http://www.eurec-dl.de)

Informationen zum Veranstalter finden Sie unter

[www.notfunk-deutschland.de](http://www.notfunk-deutschland.de)

## Grundlagenseminar ÖPP Potenziale erkennen und umsetzen

### Module I - V

1. bis 2. September 2010, Hamburg oder  
6. bis 7. September 2010, Berlin

[www.fuehrungskraefte-forum.de](http://www.fuehrungskraefte-forum.de)

### Module VI - VIII

27. bis 28. September 2010, Bonn

Eine Seminarreihe des **Behörden Spiegel**  
unter der Schirmherrschaft von Staatssekretär Werner Gatzer, Bundesministerium der Finanzen.  
Fachliche Leitung: Prof. Dr. Hans Wilhelm Alfen, Bauhaus-Universität Weimar

Mit Unterstützung von:



# "Unser Land hat die beste Polizei" - Eine Teilwahrheit

(BS) In einem Beitrag der Mai-Ausgabe hat der Behörden Spiegel den von Landespolitikern verschiedener Bundesländer gleichzeitig erhobenen Anspruch "sicherstes Bundesland zu sein" einem Faktencheck unterzogen und ohne Anspruch auf Wissenschaftlichkeit und Vollständigkeit ein Rankingmodell vorgestellt. GleichermäÙen wurde nun auch der ebenfalls mehrfach belegte Anspruch "über die beste Polizei zu verfügen" einer kritischen Prüfung auf seinen Wahrheitsgehalt unterzogen.

Fakt ist, dass es zwar Bürger- und Mitarbeiterbefragungen einzelner Polizeibehörden zum Ansehen der Polizei in der Öffentlichkeit in ihrem Wirkungsbereich gibt, aber bislang keine vergleichenden wissenschaftlich gesicherten Untersuchungen auf Länderebene existieren, die die politische Aussage, über die beste Polizei zu verfügen, in irgendeiner Weise belegen. In der Wissenschaft besteht noch nicht einmal Konsens über die einer Bewertung zugrunde zu legenden Kriterien.

Das Werturteil "beste Polizei"

Bewertung der Länderpolizeien							
Land	AQ Prozent	Ranking AQ	Kosten je Einwoh. (in Euro)	Ranking Kosten Einwoh.	Kosten je Vorgang (in Euro)	Ranking Kosten Vorgang	Ranking gesamt
Baden-Württemberg	59,4	6	120,92	1	1.543,37	7	1
Bayern	63,9	2	133,55	4	1.712,98	11	6
Berlin	49,4	13	388,26	15	2.143,93	13	15
Brandenburg	52,9	11	171,45	9	1.529,10	6	9
Bremen	47,3	16	270,40	14	1.587,80	9	14
Hamburg	47,7	15	388,84	16	2.293,90	16	16
Hessen	57,8	7	191,27	11	2.159,41	14	12
Mecklenburg-Vorp.	59,6	5	265,77	13	2.252,87	15	13
Niedersachsen	59,9	4	141,69	6	1.423,03	4	2
Nordrhein-Westfalen	50,8	12	132,93	3	1.180,89	1	4
Rheinland-Pfalz	62,3	3	148,52	8	1.463,79	5	5
Saarland	54,2	10	142,41	7	1.399,46	3	8
Sachsen	56,9	8	185,43	10	1.964,27	12	10
Sachsen-Anhalt	56,4	9	198,98	12	1.689,52	10	11
Schleswig-Holstein	49,2	14	132,45	2	1.223,86	2	7
Thüringen	65,1	1	134,98	5	1.562,52	8	3

Tabelle: Behörden Spiegel

setzt den Nachweis höchster Qualität in allen Ebenen einer Organisation voraus.

Für eine Bewertung dürften dabei die Kriterien Kunden- und Mitarbeiterzufriedenheit, Führung und Strategie der Organisation, Prozessabläufe sowie Effektivität und Effizienz der polizeilichen Tätigkeit eine maßgebliche Rolle spielen. Wegen des unverhältnismäßig hohen Aufwands einer Erhebung von Daten für alle der genannten Bewer-

tungskriterien beschränkt sich die vom Behörden Spiegel durchgeführte Evaluation der politischen Aussage auf ihren Wahrheitsgehalt allein auf Effektivitäts- und Effizienzaspekte.

Das vom Behörden Spiegel vorgenommene Benchmarking berücksichtigt die Aufklärungsquoten CAQ sowie die Polizeikosten je Einwohner und je Vorgang (Strafanzeigen und Verkehrsunfälle) der Länderpolizeien im Jahr 2009.

Aufklärungsquoten sind als ein Indikator für die Effektivität der Polizeiarbeit allgemein anerkannt und lassen in Verbindung mit den Kosten Rückschlüsse auf deren Effizienz zu. Danach führt die Polizei des Landes Baden-Württemberg das Ranking "Bewertung der Länderpolizeien", gefolgt von den Polizeien in Niedersachsen, Thüringen und Nordrhein-Westfalen, an (siehe Tabelle).

Die Stadtstaaten Hamburg, Berlin und Bremen belegen die drei letzten Plätze. Auf dieser Basis ist die Aussage, "Baden-Württembergs Polizei ist die beste", als wahrheitsfähige Äußerung durchaus vertretbar. Mehrfachnennungen auf gleicher Basis wären dagegen wahrheitswidrig. Ihre Erklärung finden Mehrfachnennungen in einer Feststellung von Erhard Eppler. Er resümiert:

"Kennzeichen der politischen Sprache sind Teilwahrheiten, Teilbilder der Wirklichkeit. Politiker suchen nicht die ganze Wahrheit, sie begründen ihre Wertungen und Entscheidungen und halten sich dabei an den Teil der Wahrheit, der sich dafür anbietet."

## Kampfzone Toronto

(BS) Rund 10.000 Demonstranten zogen friedlich durch Kanadas Wirtschaftsmetropole Toronto und protestierten gegen "den Krieg gegen die Armen". 20.000 Polizisten waren vorsorglich von der kanadischen Regierung bereitgestellt worden, die gesamten Sicherheitskosten für den G20 Gipfel am vergangenen Samstag beliefen sich auf eine Milliarde Dollar.



Der Doppelgipfel G8 und G20 diente allerdings nur 100 militanten schwarz gekleideten Globalisierungsgegnern dazu, die auch aus Berlin und Hamburg bekannte Randalen zu veranstalten. Brennende Polizeiautos, eingeschlagene Fensterscheiben und sogar der Wagen eines Fernsehsenders wurden angegriffen. Die Kolonne des spanischen Ministerpräsidenten José Luis Rodríguez Zapatero konnte das gebuchte Hotel wegen der Krawalle nicht erreichen, musste auf ein anderes Hotel in der Innenstadt ausweichen. Inwieweit der schwar-

Der G20 Gipfel wurde von Randalen linksextremistischer Autonomen überschattet. Foto: BS/Wikipedia

ze Block in Toronto international zusammengesetzt war, ist bisher durch die ermittelnden Polizeibehörden noch nicht bekannt gegeben worden. Auftritt, Ausstattung und gezielte Taktik aus der friedlichen Menge heraus, zu großen Sachschäden und Verletzungen von Polizeibeamten zu führen entsprechen allerdings dem Verhalten der auch in Europa bekannten linksextremistischen Autonomen, die die sozialen Proteste als ideale Basis für ihre Personen- und Sachbeschädigungsabsichten nehmen.

## Respekt und Anerkennung

(BS) "Bundeswehr und Länderpolizeien sind eine Säule humanitärer Einsätze in Krisengebieten. Eine andere Säule sind die Hilfsorganisationen, Ärzte, Rettungssanitäter und das Technische Hilfswerk", so der Amtschef des baden-württembergischen Innenministeriums, Ministerialdirektor Günther Benz beim Deutschlandtag des 27. Langenagener Symposiums. Streitkräften, Polizei und anderen Organisationen gelte der Respekt und der Dank für die humanitären und friedenssichernden Einsätze, die sie in internationaler Kooperation seit vielen Jahren erfolgreich bewältigen würden.

Die diesjährige Veranstaltung widmete sich speziell den friedenserhaltenden Maßnahmen mit allen dazugehörigen Aspekten. Die Bundesrepublik übernehme mehr Verantwortung für den Frieden in der Welt. Neben dem Einsatz der Bundeswehr sei auch das Engagement bei internationalen Polizeimissionen zunehmend ein wichtiger Beitrag geworden, um in Krisengebieten

stabile Strukturen in einer Zivilgesellschaft aufzubauen. Polizeibeamtinnen und -beamte auch aus Baden-Württemberg seien derzeit bei polizeilichen Auslandseinsätzen im Kosovo, in Bosnien und Herzegowina, in Palästina und Georgien und in Afghanistan.

Aktuell unterstützten 21 Polizistinnen und Polizisten aus Baden-Württemberg polizeiliche Auslandseinsätze in diesen Gebieten. Um das Risiko dieser Einsätze so gering wie möglich zu halten, gebe es seit zehn Jahren den "Fachbereich Polizeiliche Auslandseinsätze" bei der Akademie der Polizei Baden-Württemberg.

Dort würden gemeinsam mit der Bundespolizeiakademie in Lübeck und dem Landesamt für Ausbildung der Polizei in Brühl die deutschen Polizistinnen und Polizisten auf ihren Auslandseinsatz vorbereitet. Dieser Fachbereich sei ein Aushängeschild für die Polizei in Baden-Württemberg und finde auch über die Landesgrenzen hinaus Anerkennung.

## Zukunftsorientierte polizeiliche Bildung – Methodik und Werkzeuge

(BS) POLIZEI-ONLINE ist ein ganzheitliches Wissensmanagementsystem und steht an über 700 Standorten den rund 30.000 Polizeibeschäftigten des Landes Baden-Württemberg als webbasiertes Wissensportal zur Verfügung. Ein wesentliches Kernelement des innovativen Systems bildet unter anderem das europaweit einmalige integrierte Bildungs- und Trainingsmanagementsystem (iBMS), über welches die gesamten Bildungsprozesse abgewickelt werden. Wesentliche Komponenten dieses Systems sind Bildungsmanagement, Lernmanagement, Trainingsmanagement und eine noch in der Pilotierung befindliche Erweiterung zur Durchführung von virtuellen Trainingszenarien.

Über das Bildungsmanagementsystem werden alle bildungsbezogenen Prozesse - vom Angebot über den eigentlichen Buchungsprozess bis zur Evaluation – abgewickelt. Auf einer „Persönlichen Seite“ erkennt der Beschäftigte mit einem Blick den Status seiner Buchungen und hat Zugriff auf seine Bildungshistorie.

Über diese Seite kann er auch Bedarf an bereits ausbuchten oder nicht angebotenen Seminaren melden. Der zuständige Sachbearbeiter einer Dienststelle hat eine Gesamtübersicht über Fortbildungsstand und -historie aller Mitarbeiter. Er führt Buchungen für interne und externe Fortbildungen durch und kann Mitarbeiter für E-Learning-Anwendungen freischalten. Über das Bildungsmanagementsystem werden auch Online-Befragungen, wie zum Beispiel die Mitarbeiterbefragung oder die Transferevaluation nach Schulungsmaßnahmen erfolgreich durchgeführt. Das Lernmanagementsystem umfasst den Bereich des "Online-Lernens". Hier werden den Mitarbeitern E-Learning-Anwendungen über das zentrale Wissensportal zur Verfügung gestellt, die komfortabel am eigenen Arbeitsplatz über das iBMS bearbeitet werden können. Lernzielkontrollfragen, Kapitelsperre und Lernstandsübersicht gehören hier zu den wichtigsten Funktionalitäten der E-Learning-Anwendungen, die eine verbindliche Bearbeitung einschließlich Lernerfolgskontrolle sicher stellen. Seit dem Jahr 2005 werden elektronische Lernanwendungen für unterschiedliche Aufgabenfelder



der Polizei entwickelt und über POLIZEI-ONLINE bereitgestellt. Diese Wissensweitergabe wird häufig mit Präsenzfortbildung oder Praxiseinheiten kombiniert, um Themengebiete umfassend an die Mitarbeiter zu vermitteln. Im Trainingsmanagement werden die Bereiche Einsatztraining, Schießen und Sport online administriert und organisatorisch abgewickelt. Die landesweit vorgegebenen Übungen in diesen Bereichen müssen durch jeden Polizeibeschäftigten – entsprechend der Zielgruppe – absolviert werden und sind automatisch im persönlichen Bereich eingestellt. Der Mitarbeiter kann sich im iBMS einen Überblick über die aktuellen Trainingsmaßnahmen verschaffen und seinen persönlichen Schieß- und Einsatztrainingsnachweis aufrufen. Eine Erweiterung erfährt das Bildungsmanagement POLIZEI-ONLINE durch die Einführung Virtueller Trainingszenarien.

Mit diesem Angebot kann das Einsatztraining wirkungsvoll unterstützt werden. Virtuelle Trainingszenarien kommen dort zur Durchführung, wo reale Trainings zu aufwendig, zu teuer oder gefährlich wären. Seit Anfang Juni 2010 steht der Polizei Baden-Württemberg eine netzwerkfähige virtuelle Trainings-

umgebung zur Verfügung, die momentan im Rahmen einer Pilotierung eingesetzt und wissenschaftlich evaluiert wird. Das Bildungsmanagementsystem wird auf Grundlage von POLIZEI-ONLINE mittlerweile in mehreren Bundesländern von der Polizei genutzt und gemeinsam weiter entwickelt. Zudem wird auf Ebene der Mitteleuropäischen Polizeiakademie (MEPA) das von POLIZEI-ONLINE entwickelte Lern- und

Trainingsmanagement in einem Internetportal angeboten und registrierten Nutzern europaweit zugänglich gemacht. Dieses europaweit einmalige System findet immer mehr Übernahme- und Weiterentwicklungsinteresse von anderen Ländern und wird auch in Zukunft immer wieder optimiert und ausgebaut werden.

Weitere Informationen unter [www.polizei-online.de](http://www.polizei-online.de).

## Polizeitage 2010: Düsseldorf

### Polizei der Zukunft - Zukunft der Polizei Beschaffung und Ausstattung

(BS) Die vierte Veranstaltung der Polizeitage 2010 der Gewerkschaft der Polizei (GdP) und des Behörden Spiegel beschäftigt sich mit der Zukunft des Polizeiberufes. Zum einen wird der Masterstudiengang "Öffentliche Verwaltung - Polizeimanagement" vorgestellt, zum anderen die Notwendigkeit eines modernen Polizeimanagements diskutiert.

Dabei müssen sinkende Bewerberzahlen, schlechte Qualifikation der Bewerber, Personalpolitik vor dem Hintergrund von Demographie- und Personalentwicklung, aber auch die zukünftige moderne Ausrüstung der Beamten diskutiert werden. Auch die zukünftige Rolle privater Sicherheitsdienstleister im öffentlichen Ordnungsgefüge wird zur Sprache kommen.

Themen unter anderem:

- Die Polizei - ein Experimentierfeld für die Politik?
- Ausbildung - die Zukunft der Polizei
- Was braucht die Polizei zukünftig?

Weitere Informationen und Anmeldung unter:

[www.polizeitage.de](http://www.polizeitage.de)

## Verlässliche IT-Infrastruktur

(BS) Die Abhängigkeit von der dauernden Verfügbarkeit moderner Informationstechnik bei Staat, Wirtschaft und Gesellschaft stand im Mittelpunkt der zweiten BOS-Fachtagung von AFCEA Bonn e.V. unter dem Titel "Verlässliche IT-Infrastruktur - Grundvoraussetzung für die Aufgabenerfüllung von Behörden und Wirtschaftsunternehmen".

IT-Systeme sind heute zunehmend den verschiedensten Gefährdungen ausgesetzt, die ihre Verfügbarkeit und damit auch die Funktionsfähigkeit der Strukturen und Einrichtungen der Nutzer einschränken und zeitweise sogar in Frage stellen können.

Dietrich Löpke verglich die zunehmende Abhängigkeit unserer Gesellschaft von IT-Infrastrukturen einleitend mit einem praxisnahen Beispiel. Im Prinzip sei ein funktionierender IT-Anschluss wie eine Elektrosteckdose oder ein Wasserhahn eine unabdingbare infrastrukturelle Grundversorgung. "Allerdings ist es mehr als unwahrscheinlich, dass aus der Elektrosteckdose 280 Volt und aus dem Wasserhahn ungenießbares Wasser fließen", so Löpke. Demgegenüber könne sich ein IT-Anschluss aber sehr wohl als "vergiftet" herausstellen und damit ungeahnte Folgen auslösen.

Andreas Könen, Fachbereichsleiter des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), wies durch praktische Beispiele auf die vielfältigen Interdependenzen der durch IT gesteuerten Sektoren unseres Wirtschaftssystems und der Verwaltungsstruktur hin. IT wird umfassend in allen Sektoren eingesetzt.

So beispielsweise im Sektor Energie zur Netzdokumentation und

Abrechnung, im Sektor Finanzen unter anderem zur Bargeldversorgung und Onlinebanking, im Sektor Transport und Verkehr als Beispiel in Verkehrsleitsystemen und der Flugsicherung sowie im Sektor Behörden und Verwaltung durch Führungs- / Informationssysteme oder der elektronischen Aktenführung. Dies seien aber nur sehr wenige von sehr vielen Beispielen der heutigen IT-Abhängigkeit.

Zur Analyse der IT-Sicherheit in Deutschland hat das BSI im vergangenen Jahr einen Lagebericht neu aufgelegt. Dieser widmet sich aktuellen und unvorhersehbaren Bedrohungen, Chancen und Risiken innovativer Technologien, der Einordnung und Bewertung von Trends sowie dem Aufzeigen von Handlungsbedarf mit dem Ziel der Information und Sensibilisierung.

In der Analyse der Gefährdungslage von Informationsinfrastrukturen wurden demnach immer mehr Schwachstellen in IT-Produkten gefunden. Außerdem seien die qualitativ und quantitativ ansteigenden Angriffe zunehmend von stärkerer "krimineller Energie". Dennoch seien Betreiber und Nutzer von IT-Infrastrukturen stärker sensibilisiert.

Der Wettlauf zwischen "Angreifern" und "Verteidigern" bestehe aber weiterhin und dementsprechend seien weiterhin die Anstrengungen zum Schutz dieser Kritischer Infrastrukturen zu forcieren. Da der Staat für die nationale Sicherheit zuständig, die Betreiber aber für die Sicherheit ihrer IT verantwortlich sind, bedürfe es einer Kooperation zwischen Staat und Wirtschaft um zielgruppenspezifische Lösungen zu finden und diese umzusetzen.

Peter Lauwe, Bundesamt für Be-

völkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK), verdeutlichte mit der Darstellung der Betroffenheit von Behörden und Unternehmen die Kaskadeneffekte von lokal zu regional zu national zu international beim Ausfall Kritischer Infrastrukturen.

Daneben erläuterte Lauwe die vom 30. November bis 1. Dezember 2011 geplante nächste LÜKE, die sich der Verdeutlichung der IT-Gefährdungen, IT-Abhängigkeiten, den Folgewirkungen (Kaskadeneffekte), der Netzwerkbildung sowie der Verbesserung des Krisenmanagements widmen werde. Das grobe Szenario sieht zielgerichtete Angriffe

auf IT-Infrastrukturen, Ausfälle von IT-Infrastrukturen sowie Bereichsübergreifende Ausfälle anderer Infrastrukturen vor.

Als Herausforderungen dieser Übung, die das BBK zusammen mit dem Bundesministerium des Innern (BMI), dem BSI, den Bundesländern sowie KRITIS-Einrichtungen durchführen wird, sieht Lauwe unter anderem die Erfassung von regionalen, nationalen und internationalen Interdependenzen, die Erfassung und Durchdringung von Entwicklungen mit Sicherheitsrelevanz (z.B. Smart Grids), die Identifizierung kritischer Bereiche sowie die Festlegung gemeinsamer Schutzziele.

## Online Training

(BS) Der Brand- und Katastrophenschutz des Landes Mecklenburg-Vorpommern besteht neben den hauptberuflichen Einsatzkräften zu einem Großteil auch aus ehrenamtlichen Kräften, die ständig geschult und umfangreich weitergebildet werden müssen. Seit dem Jahr 2004 gibt es daher im Rahmen der Kooperation der norddeutschen Bundesländer auch eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen den Feuerwehrschulen.

So treffen sich zweimal jährlich die Leiter der Feuerwehrschulen der Bundesländer Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, der Hansestadt Bremen und der Hansestadt Hamburg zu einem umfangreichen Informationsaustausch. Ziel ist es, die Zusammenarbeit in der Aus- und Fortbildung der Führungs- und Einsatzkräfte der Freiwilligen Feuerwehren sowie der Berufsfeuerwehren und des Katastrophenschutzes ständig

weiter zu entwickeln und kontinuierlich auszubauen. Im Ergebnis der letzten Konsultationen Mitte Juni an der Landesschule für Brand- und Katastrophenschutz unseres Landes in Malchow wurde unter anderem eine Vernetzung der Internetangebote vereinbart.

Die Landesfeuerwehrschule Schleswig-Holstein bietet auf ihren Internetseiten ein Online-Training zur Vorbereitung auf die Lehrgänge für Gruppen-, Zug- und Verbandsführer an. Nun können auch Feuerwehrleute unseres Landes dieses Online-Training für ihre Lehrgangsvorbereitung nutzen. Die Inhalte der Testfragen wurden für Interessierte an die Rechtslage in Mecklenburg-Vorpommern angepasst und von der Landesfeuerwehrschule Schleswig-Holstein in einem gesonderten Bereich ins Netz eingestellt.

Interessierten steht das Online-Training unter [www.lfs-sh.de/MV](http://www.lfs-sh.de/MV) zur Verfügung.

## Krisenbewältigung der EU

(BS) Hilfe für die ärmsten Länder der Welt kommt zum größten Teil aus der EU. Bis zu 12 Milliarden Euro fließen allein aus dem EU-Haushalt an unterentwickelte Staaten in Afrika und dem karibisch-pazifischen Raum. Dies geht aus dem von der EU-Kommission vorgestellten Jahresbericht hervor. Zudem wird es eine Anschubfinanzierung von jähr-

lich etwa zweieinhalb Milliarden Euro bis 2012 geben, mit der die Entwicklungsländer die Folgen des Klimawandels abmildern können.

"Die Kommission hat bewiesen, dass sie mit neuen Instrumenten den bestmöglichen Erfolg ihrer Unterstützung erreichen kann", betonte EU-Entwicklungshilfekommissar Andris Pieblags.



Foto: BS/AFCEA Bonn e.V.



# Polizeitage 2010 – Berlin

## „Strategien gegen Gewalt: Prävention, Schutz und Gesetzgebung“

Polizeiausstattung, Beratung und Vermeidung



**HIER ANMELDEN**  
zu unserem Polizeitag  
[www.polizeitage.de](http://www.polizeitage.de)

### Veranstaltungsort

**dbb forum berlin**  
Friedrichstraße 169/170  
10117 Berlin

### Tagungsprogramm am Dienstag, 2. September 2010

08:50	Eröffnung der Tagung <b>Konrad Freiberg</b> , Bundesvorsitzender der GdP <b>R. Uwe Proll</b> , Chefredakteur Behörden Spiegel	13:00	Mittagspause
09:00	<b>Die Berliner Strategien gegen Gewalt</b> <b>Dr. Ehrhart Körting</b> , Senator für Inneres und Sport, Berlin	14:00	<b>Gewalt gegen Polizisten – Aufgaben für den Gesetzgeber</b> <b>Wolfgang Bosbach</b> , Vorsitzender des Innenausschusses des Bundestages
09:30	<b>Schutz der Polizei</b> <b>Klaus-Dieter Fritsche</b> , Staatssekretär im Bundesministerium des Innern	14:30	<b>Persönliche Schutzkomponenten für den polizeilichen Einsatz</b> <b>Götz Stamm</b> , 3M Deutschland GmbH
10:00	<b>Strategien gegen Gewalt</b> <b>Konrad Freiberg</b> , Bundesvorsitzender der GdP	15:00	<b>Sicherheit im Deutschen Fußball – die Konzeption des Deutschen Fußball-Bundes</b> <b>Helmut Spahn</b> , Sicherheitsbeauftragter / Abteilungsleiter Prävention & Sicherheit, Deutscher Fußball-Bund (DFB)
10:30	Kaffeepause	15:30	Kaffeepause
11:00	<b>Vorstellung der Zwischenergebnisse der Studie zu "Gewalt gegen Polizeibeamte"</b> <b>Dipl.-Psych. Karoline Ellrich</b> und <b>Dipl.-Psych. Bettina Zietlow MPH</b> , Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen (KFN)	16:00	<b>Gewalt – ist der Gesetzgeber gefragt?</b> Thesendebatte mit dem Publikum
11:30	N.N., Wirtschaft	<b>Vorsitz:</b>	<b>Konrad Freiberg</b> , Bundesvorsitzender der GdP
12:00	<b>Feind und Freund – Selbstbild und Rolle der Polizei in der modernen Gesellschaft</b> Thesendebatte mit dem Publikum	<b>Sprecher:</b>	<b>Christian Ahrendt*</b> , MdB, Mitglied des Rechtsausschusses der FDP-Bundestagsfraktion, Berlin <b>Clemens Binniger*</b> , MdB, Mitglied im Innenausschuss des Deutschen Bundestages, CDU, Berlin <b>Michael Hartmann</b> , MdB, Mitglied im Innenausschuss, SPD <b>Ulla Jelpke</b> , MdB, Innenpolitische Sprecherin, Die Linke, Berlin N.N., Landesbezirksvorsitzender GdP Berlin N.N., Industrie
<b>Vorsitz:</b>	<b>R. Uwe Proll</b> , Chefredakteur Behörden Spiegel	17:00	Ende der Veranstaltung
<b>Sprecher:</b>	<b>Dipl.-Psych. Karoline Ellrich</b> und <b>Dipl.-Psych. Bettina Zietlow MPH</b> , Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen (KFN) <b>Dieter Glietsch</b> , Polizeipräsident Berlin <b>Peter Trapp*</b> , CDU, Vorsitzender des Ausschusses für Innere Sicherheit und Ordnung des Abgeordnetenhauses Berlin N.N., Industrie		

\*Referent angefragt

Eine Kooperation der GdP  
und des Behörden Spiegels



**Behörden Spiegel**

Gesponsert von:



••T••Systems•

### Impressum

Herausgeber und Chefredakteur von "Behörden Spiegel Newsletter Netzwerk Sicherheit" und verantwortlich: R. Uwe Proll.

Redaktionelle Leitung: Patricia B. Linnertz. Redaktion: Benjamin Bauer, Hartmut Bühl (Brüssel), Franz Drey, Julian Einhaus, Jörn Fieseler, Dorothee Frank, Guido Gehrt, Carsten Köppl, Lora Köstler-Messaoudi, Gerd Lehmann (Anschrift wie Verlag). Redaktionsassistentin: Kerstin Marmulla. ProPress Verlagsgesellschaft mbH, Am Buschhof 8, 53227 Bonn, Telefon: 0049-228-970970, Telefax: 0049-228-97097-75,

E-Mail: [redaktion@behoerdenspiegel.de](mailto:redaktion@behoerdenspiegel.de); [www.behoerdenspiegel.de](http://www.behoerdenspiegel.de). Registergericht: AG Bonn HRB 3815. UST-Ident.-Nr.: DE 122275444 - Geschäftsführerin: Helga Woll.

Vorsitzender Herausgeberbeirat: BrigGen a.D. Reimar Scherz. Der Verlag hält auch die Nutzungsrechte für die Inhalte von "Behörden Spiegel Newsletter Netzwerk Sicherheit". Die Rechte an Marken und Warenzeichen liegen bei den genannten Herstellern. Bei direkten oder indirekten Verweisen auf fremde Internetseiten ("Links"), die außerhalb des Verantwortungsbereiches des Herausgebers liegen, kann keine Haftung für die Richtigkeit oder Gesetzmäßigkeit der dort publizierten Inhalte gegeben werden.